

## Gábor Bereczki 1928–2012

Gábor Bereczki, Professor für Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft und grand old man der Forschung zum Mari, verstarb am 4. April 2012 in Budapest. Er war am 24. März 1928 in Békés in Ungarn geboren.

Gábor Bereczki fand seine Lebensaufgabe, die Erforschung der finnisch-ugrischen Sprachen, bereits im Gymnasium. Nachdem er 1952 das Studium an der Universität Bukarest abgeschlossen hatte, ging er im folgenden Jahr zur Aspirantur an die Universität Leningrad, wo er begann, seine Kandidatendissertation über das Mari zu verfassen. In Leningrad hatte er Gelegenheit, Kontakte zu marischen Sprachforschern zu knüpfen und praktische Sprachkenntnisse zu erwerben. Bereczki führte seine Studien auch in Tartu unter Leitung von Paul Ariste fort. In Estland lernte er seine künftige Frau, Mai Kiisk kennen, die nach dem Umzug des Ehepaars nach Ungarn jahrzehntelang an der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) in Budapest als Estnischlektorin tätig war.

Bereczki promovierte 1958 in Leningrad zum Kandidat der Philologie mit seiner Untersuchung *Финно-угорские элементы в лексике марийского языка* (Finnisch-ugrische Elemente in der Lexik des Mari). Danach arbeitete er bis 1959 als Ungarischlektor in Leningrad. In dem genannten Jahr nahm er die Arbeit am Finnisch-ugrischen Institut der ELTE Budapest auf, zunächst als Lehrer und später als Professor. Leiter des Instituts war er in den Jahren 1973–86. In der Akademiedoktordissertation (1985), die er der Ungarischen Akademie der Wissenschaften vorlegte, untersuchte Bereczki die Lautgeschichte und Etymologie des Mari; sie wurde später in zwei Bänden in der Reihe *Studia Uralo-Altaica* veröffentlicht: *Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte I–II* (1992, 1994). In den Jahren 1986–95 war Bereczki als Professor für Finnisch-ugrische Philologie an der Universität Udine in Italien tätig.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen Bereczkis stand immer das Mari, insbesondere die Geschichte und Lexik der Sprache, aber auch die Sprachkontakte zwischen den finnisch-ugrischen und türkischen Sprachen des Wolgagebiets. Als Synthese seines das Mari betreffenden Lebenswerks darf die 2002 erschienene Monografie über die Morphologie des Mari gelten: *A cseremisiz nyelv történeti alaklana* (Historische Morphologie der tscheremissischen Sprache). Als Hilfsmittel für das Universitätsstudium des Mari verfasste er die *Chrestomathia ceremissica* (1990). An ungarische Studenten richtete sich das in vielen Auflagen erschienene Buch *Magyar nyelv finnugor*

*alapjai* (Die finnisch-ugrische Grundlage des Ungarischen, u. a. 1988, 1989). Eine allgemeinere Einführung in die Finnougristik legte er für italienische Studierende vor (*Fondamenti di linguistica ugrofinnica* 1998). Seine Einführung in die ostseefinnischen Sprachen, *Bevezetés a balti finn nyelvekbe*, erschien im Jahr 2000. Auch über die Beziehungen zwischen den wolgafinnischen und den permischen Sprachen schrieb Bereczki zahlreiche Beiträge (z. B. *Permi-cseremiszi lexikális kölcsönzések* [Permisch-tscheremissische lexikalische Entlehnungen] 1977, *A Volga-Káma-vidék nyelveinek areális kapcsolatai* [Die arealen Beziehungen zwischen den Sprachen des Wolga-Kama-Gebiets] 1983, *Türkische Züge in der Struktur des Syrjänischen und ihr Ursprung* 1992, *Der Sprachbund des Wolga-Kama-Gebietes* 2007).

Bereczki beteiligte sich auch an der Herausgabe des von seinem früheren Lehrer Ödön Beke gesammelten Wortschatzmaterials aus den Dialekten des Mari in Form eines neunbändigen Wörterbuchs: *Mari nyelvjárási szótár* (*Tscheremissisches Dialektwörterbuch*) (1997–2001). Vor seinem Tod konnte er das Manuskript des von ihm gemeinsam mit Klára Agyagási herausgegebenen etymologischen Wörterbuchs des Mari fertigstellen. Sein großes Projekt, ein estnisch-ungarisches Großwörterbuch, muss von anderen zu Ende geführt werden.

Gábor Bereczki beherrschte das Mari hervorragend und wurde von seinen marischen Forscherkollegen hoch geschätzt. Bei der Abschlussveranstaltung des Finnougristenkongresses in Joškar-Ola (2005) wurde sein Lebenswerk feierlich gewürdigt, und er erhielt einen Orden der Regierung der Republik Mari. Bereczki leistete bereits seit Ende der 1950er Jahre Feldforschung im Wolgagebiet, in einer Zeit, als es für Forscher, die nicht aus der Sowjetunion stammten, sehr schwierig war, sich in ländlichen Gebieten frei zu bewegen. Er sammelte mit dem Musikwissenschaftler László Vikár gesungene Überlieferung, die sie mit Übersetzungen, Notenschrift und ausführlichen Einleitungen in drei umfangreichen Bänden veröffentlichten (*Cheremis folksongs* 1971, *Chuvash folksongs* 1979, *Votyak folksongs* 1989). Für diese Arbeit wurden die Verfasser mit dem Großen Preis der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit war Gábor Bereczki als Übersetzer aktiv. Seine Sprachkenntnisse waren breit und tief und reichten von den europäischen Kultursprachen u. a. bis zu den uralischen Sprachen und den türkischen Sprachen des Wolgagebiets. Aus dem Finnischen ins Ungarische übersetzte er u. a. *Der unbekannte Soldat* von Väinö Linna (*Ismeretlen katona* 1982) und *Moreeni* (Moräne) von Lauri Viita (*Moréna*

1977); aus dem Estnischen übertrug er ins Ungarische u. a. den ersten Teil des Romanzyklus *Wahrheit und Gerechtigkeit* von Anton Hansen Tamm-saare, *Wargamäe (Orcád verítékével 1967)*, die Romane *Der Verrückte des Zaren (A cár örültje 1983)* und *Professor Martens' Abreise* von Jaan Kross (*Martens professzor elutazása 1989*) und *Die Schönheit der Geschichte* von Viivi Luik (*A történelem szépsége 1998*).

Berezcki erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Verdienste. Er war Ehrenmitglied der Õpetatud Eesti Selts und der Societas Uralo-Altaica. Die Republik Ungarn verlieh Berezcki 2003 das Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn, Estland 1998 den Orden des Marienland-Kreuzes und Finnland den Orden der Ritterschaft der Weißen Rose. Zum Ehrendoktor der Universität Tartu wurde er 1990 promoviert.

Berezcki teilte seine Zeit zwischen Ungarn und Estland. In Estland hatte seine Familie ihren Sommerwohnsitz, und nach der Pensionierung verbrachte er dort immer längere Zeitabschnitte. Auf seinem Hof wurde er vom Wissenschaftler zum Landwirt und Imker.

Berezckis neugierige und auch humoristische Lebensauffassung wird in seinen auf die Russland-Reisen konzentrierten Memoiren *A Névától az Úrálig (Von der Neva zum Ural, 1994)* sichtbar, die mit einer Sammlung von Anekdoten über bekannte Finnougristen schließen.

So bedeutsam Gábor Berezckis wissenschaftliches Werk auch ist, sind es vor allem seine Herzlichkeit und seine positive, vorurteilslose Einstellung zum Leben und zu anderen Menschen, unabhängig von Alter und Rang, die allen, die ihn gekannt haben, in Erinnerung bleiben werden. Er strahlte stets Wärme und gute Laune aus. Ich lernte ihn als junge Stipendiatin Anfang der 1980er Jahre kennen. Er empfing die finnische Aufbaustudentin wie eine alte Bekannte und war damals wie auch später bereit, die angehende Forscherin in jeder Hinsicht zu unterstützen. Unter seiner Leitung war das Institut in Budapest ein Stützpunkt für alle Finnougristen, wo man nahezu wöchentlich zusammenkam wie in einem Zuhause, zu langem, lustigem Beisammensein, dessen selbstverständlicher primus motor und Unterhalter Berezcki war.

Die finnougristische Wissenschaftsgemeinschaft in Ungarn, Estland und Finnland ebenso wie in Mari wird den großen Mari-Forscher und die freundliche Vaterfigur vermissen. Gábor Berezckis gelassenes und herzliches Wesen wird uns in Erinnerung bleiben.

Sirkka Saarinen